Tatos Lied

Carole Huber

TATOS LIED

Eine wahre Geschichte aus Peru rund um Liebe, Schnaps und Terroristen BoD, 352 S., ISBN 978-3-7543-0071-8, www.tatoslied.com

Stellen Sie sich vor, Sie könnten mit einem Kleinflugzeug über den südamerikanischen Dschungel gleiten und die Welt aus der Vogelperspektive betrachten! Für die meisten von uns bleibt dies wohl ein Wunschtraum. Nicht so für den damals 14-jährigen Werner, der im Vorspann zu «Tatos Lied» seinen ersten Flug schildert und den Leser einlädt, gedanklich wenigstens, mit ihm in diese geheimnisvolle Welt einzutauchen. Nur, bereits nach wenigen Zeilen ahnt man: Die Idylle trügt. «Am schönsten Fleck der Erde» nimmt eine dramatische Liebes- und Lebensgeschichte ihren unheilvollen Lauf ...

Das Buch erzählt die wahre Geschichte von Werner und Ilse, beide Nachkommen deutscher Auswanderer. Mitten in der Wildnis des peruanischen Urwalds in einfachsten Verhältnissen aufgewachsen, lernen sie sich kennen und heiraten. Von Beginn weg jedoch kriselt es in ihrer Beziehung. Denn mehr und mehr verfällt Werner der Alkohol- und Kokasucht. Ilse kämpft ums Überleben der wachsenden Familie und versucht verzweifelt, ihre Ehe zu retten ...

Das Schicksal von Werner und Ilse hat Carole Huber so sehr berührt, dass sie beschloss, ihre Geschichte aufzuschreiben. Unzählige persönliche Gespräche mit dem Ehepaar und akribische Recherchen lieferten das nötige Material. Der enorme Aufwand für dieses Projekt hat sich mehr als gelohnt: Mit «Tatos Lied» ist ein Buch entstanden, das sich liest wie ein Krimi – packend bis zur letzten Seite.

Spannend fand ich die Abfolge der verschiedenen Kapitel. Abwechselnd und aus ihrer persönlichen Warte berichten Werner und Ilse über denselben Zeitraum. Nebst gewissen unvermeidlichen Überschneidungen stösst man da auf manch interessante Unterschiede. Zahlreiche Schwarz-Weiss-Fotos verleihen der Geschichte zusätzliche Authentizität.

«Nie wieder», beteuert Werner immer wieder seiner Frau gegenüber – bis der nächste Absturz erfolgt. Als wäre das nicht genug, geraten die beiden plötzlich ins Visier von Terroristen. In der Gewalt der Guerilleros wird Werner Opfer und Zeuge unvorstellbarer Gräueltaten. Es ist schier unerträglich, solche Szenen lesen zu müssen. Doch sie decken schonungslos auf, mit welcher Schreckensherrschaft die damals berüchtigte Organisation «Leuchtender Pfad» unter der peruanischen Bevölkerung wütete.

Ilse hält an ihrem Glauben an Jesus Christus fest. Er trägt sie durch, obwohl sie einen neuen Umgang mit der Sucht ihres Mannes lernen muss. Sie erkennt, dass ihre ständigen Bemühungen, Werner ändern zu können, zum Scheitern verurteilt sind: «Ich hatte mit meiner Kraft das leisten wollen, was allein Gott vermochte.» – «Nur du, Herr!», lautet fortan ihr Gebet.

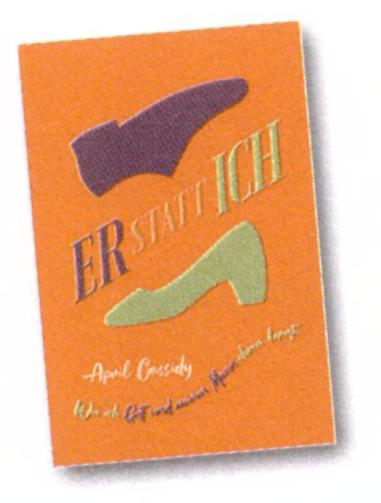
Und tatsächlich, das Wunder geschieht: Zwar ist der Prozess der Heilung ein langer Weg, aber Werner, der früher Trost im Alkohol gesucht hatte, findet nun in Jesus den wahren Tröster.

Dass Vergebung der einzige Weg zur Heilung ist und in eine ungeahnte Freiheit führt, zeigt «Tatos Lied» auf eindrückliche Weise. Auch in Werners und Ilses Leben durfte das wunderbare Realität werden. Wer die Geschichte der beiden liest, kann nur staunen über Gottes unfassbar grosse Liebe und seine verändernde Kraft, die alle menschlichen Vorstellungen übersteigt.

Isabelle Kobe

April Cassidy

ER STATT ICH



Wie ich Gott und meinen Mann ehren lernte CLV, 320 S., ISBN 978-3-8669-9658-8

Jede verheiratete Frau kennt es doch mehr oder weniger: Der Mann kommen nicht aus den Schuhen und – schwupp – haben wir schnell die Entscheidung getroffen. Oder er fällt einen Entschluss, der uns nicht passt und wir diskutieren so lange, bis er nachgibt. Und damit machen wir indirekt deutlich, dass er seine Aufgaben nicht gut genug erfüllt. Der Respekt, der ihm zusteht, bekommt er nicht.

April Cassidy zeigt auf, dass die Art, wie wir uns unterordnen und unseren Mann respektieren, ein Indikator unserer Ehrfurcht und Unterordnung unter Jesus Christus ist. Wie schnell argumentieren wir, unsere Männer zu ehren und uns zu unterordnen, würden sie sich nur entsprechend verhalten. Dazu zwei Zitate: «Ich brauche die Liebe meines Mannes, auch wenn ich sie nicht verdiene, genauso wie mein Mann meinen Respekt braucht, auch wenn er ihn nicht verdient.»

«Erstens: Wir sind nicht besser als unsere Ehemänner ... Zweitens: Wir werden für unsere eigenen Sünden vor Gott Rechenschaft ablegen müssen, nicht für die Sünden unserer Ehemänner.»

Das befreit! Wenn ich sehe, dass mein Mann seine Aufgaben – meiner Meinung nach – nicht gut erfüllt, kann ich mich entspannen; er muss es vor Gott verantworten. Ich bin nur für mein Verhalten verantwortlich, auch wenn mein Partner es mir manchmal schwer macht. Aber das sieht der Herr.

April Cassidy analysiert sehr gründlich, wie respektloses Denken und Reden sich zeigt und wie Respekt ganz praktisch deutlich werden kann – schon fast penetrant, es lässt sich einfach nicht daran vorbei mogeln. Das brauche ich ...

Also: «Behandle deinen Mann auf respektvolle Weise, um ihn zu segnen, und nicht, um in ihm eine Veränderung zu erzwingen oder etwas von ihm zu bekommen.» Ein Buch, das ganz klar zeigt, wie viel wir Ehefrauen auf diesem Gebiet noch zulegen können.

Editha Katzmarzik